

# CHRISTINA RICCI

## Die Wandlungsfähige

**B**ei vielen Kinderstars endete die Filmlaufbahn noch vor der Pubertät, denn es mangelt an guten Teenagerrollen. Und viele Jungschauspieler haben es einfach nicht verkraftet, nach den kurzen Phasen im Rampenlicht als ehemalige Berühmtheiten in den gewöhnlichen Alltag zurückzufinden. Christina Ricci ist dieses Schicksal erspart geblieben. Das lag aber nicht nur daran, dass die wandlungsfähige Kalifornierin seit ihrem neunten Lebensjahr ohne größere Unterbrechungen besetzt wurde, es hat auch sehr viel mit der Persönlichkeit dieser Schauspielerin zu tun, die so gar nicht den Mainstream-Idealen Hollywoods entspricht.

Im Alter von neun Jahren stand Christina Ricci erstmals vor der Kamera und durfte dabei gleich mit großen Namen zusammenarbeiten. In „Meerjungfrauen küssen besser“ spielte sie an der Seite ihrer Filmschwester Winona Ryder die jüngste Tochter von Cher. Ein Jahr später folgte eine erste Parade-rolle als kleiner Satansbraten Wednesday in der „Addams Family“, wo sie sich so rebellisch und querköpfig geben durfte wie in vielen späteren Auftritten. Zwischen dem ersten Erfolg und dem zwei Jahre später folgenden Sequel begannen die privaten Probleme, sie hörte schon mit zehn Jahren auf zu wachsen, nach der Scheidung ihrer Eltern hatte sie mit dreizehn schon ihren ersten Therapeuten, litt an Magersucht und Depressionen und ihr Selbsthass führte so weit, dass sie jahrelang alle Spiegel im Hause Ricci bedeckte.

Trotz der Schwierigkeiten, die sie als Mädchen mit ihrem Aussehen, mit ihrer Verletzbarkeit und Schüchternheit hatte, schaffte es Christina, in ihrem Beruf, den sie übrigens nie gelernt hatte, vollkommen professionell alles außen vor zu lassen. „Es gibt bei mir zwei Seiten. Wenn ich arbeite, dann bin ich kein Kind, darf ich auch nicht sein, sonst würde mich ja keiner ernstnehmen. Aber wenn ich nicht arbeite,

dann bin ich ein ganz normaler Teenager“, sagte die damals Fünfzehnjährige, die sich mittlerweile zu einer begehrten Schauspielerin im Independent-Bereich etabliert hatte. Den endgültigen Sprung ins Erwachsenen-Business schaffte sie in Ang Lee's Drama „Der Eissturm“, in dem sie neben Kevin Kline, Sigourney Weaver und Tobey Maguire eine zentrale Rolle spielte. Es folgten erfolgreiche Zusammenarbeiten mit Johnny Depp in „Fear and Loathing in Las Vegas“ und „Sleepy Hollow“, dazwischen durfte sie das eiskalte Luder geben in „Das Gegenteil von Sex“, bevor sie neunzehnjährig auch erstmals bei dem Film „Asylum“ im Regiefach tätig wurde.

In diesem Jahrzehnt hat Christina Ricci auch viele Fans bei den Fernsehzuschauern gewonnen, nicht zuletzt durch Gastauftritte in „Ally McBeal“, und sie sagte vor einigen Jahren, dass sie statt halbherzig hinter Filmprojekten zu stehen doch lieber mehr fürs Fernsehen arbeiten möchte, denn dort kann sie eine zufriedenstellende Rolle über einen längeren Zeitraum spielen, und muss nicht auf den einen tollen Part warten, der nur alle paar Jahre kommt.

Aber von Warten kann bei ihr mittlerweile keine Rede mehr sein. Christina Ricci spielte im gleichen Jahr für Woody Allen in „Anything Else“ und eine Hauptrolle im Oscar-prämierten Film „Monster“. Deutsche Kinogänger können sich demnächst gleich zwischen zwei Ricci-Filmen entscheiden, denn auf „Speed Racer“ folgt im Juni „Penelope“.

Und was liebt die wandlungsfähige Schauspielerin am meisten an ihrem Beruf? „...dass man dort Dinge tun kann, die man im realen Leben eben nicht darf.“ Ob das die freche Göre von damals oder der erwachsen gewordene Star von heute gesagt hat, spielt keine Rolle. Wir stellen uns ein freches Grinsen dazu vor und freuen uns auf ihren nächsten Film.

Georg Giesebrecht

## PENELOPE



Fotos: © Capelight

USA 2006

Regie: Mark Palansky

Mit: Christina Ricci, James McAvoy,  
Reese Witherspoon, Catherine O'Hara

Verleih: Capelight

Start: 5.6.

### DIE SCHÖNE IST DAS BIEST

Anstelle der Nase trägt Penelope Spross einer aristokratischen Familie eine Schweineschnauze im Gesicht, Folge eines Fluchs, der nur dadurch gelöst werden kann, dass die Ärmste von einem ebenfalls Blaublütigen gefreit wird. Doch keinen der Brautbewerber hält es noch lange, wenn Penelope erst einmal ihr Gesicht gezeigt hat. Dabei ist sie gar nicht sooo hässlich, eher niedlich wie „Babe“. Max, ein Tunichtgut, der in Spielschulden steckt und eigentlich nur der Mitgift wegen auch bei Penelope vorspricht, erliegt ihrem Charme zunächst, aber auch nur bis zu dem Moment, in dem er sie sieht. In ihn verliebt sich Penelope und wagt nun mit gebrochenem Herzen erstmals die Flucht aus dem elterlichen Gut, das sie nie zuvor verlassen durfte. Paraderolle für Christina Ricci in diesem modernen Märchen vom hässlichen Mädchen, das erst lernen muss sich selbst zu lieben.

gegi



# RÜCKBLICK

## VIVERE



Foto: © Stardust

Deutschland 2007

Regie: Angelina Maccarone

Mit: Esther Zimmerling, Hannelore Elsner, Kim Schnitzer, Egbert-Jan Weeber

Verleih: Alive

Preis: ca. 15 Euro

### VERLETZTE SEELEN

Francesca fährt Taxi und hält die Familie nach dem Weggang der Mutter zusammen. Die aufmüpfige kleine Schwester Antonietta Conchiglia türmt an Heiligabend mit der Band ihres Freundes nach Rotterdam. Francesca fährt mit dem Taxi los, um sie zurückzuholen, und trifft unterwegs Gerlinde, die einen Autounfall hatte. Darin war ausgerechnet der Tourbus der Band verwickelt. Und das wird nicht die einzige schicksalshafte Begegnung in „Vivere“ bleiben.

Sie sind ja so verschieden, die drei Frauen, die sich auf dieser Reise finden und wieder verlieren, deren Wege sich kreuzen, ohne dass alle Beteiligten immer etwas davon mitbekommen. Suchende mit schwerem Seelengepäck, die ganz unterschiedlich mit ihren Verletzungen umgehen und dabei immer wieder aufeinander eingehen, nach vorne schauen. Eine ungewöhnlich erzählte Geschichte, mit ganz starken Schauspielerinnen. Vor kurzem auf DVD erschienen kann der wunderbare Film von Angelina Maccarone („Fremde Haut“) am 25. Mai noch einmal auf großer Leinwand im Kommunalen Kino gesehen werden, als würdiger Abschluss der diesjährigen Lesbenfilmtage.

Georg Giesebrecht

## 18. LESBENFILMTAGE



Foto: © Freiburger Lesbenfilmtage

Filme aus 12 Ländern:

Ninas himmlische Köstlichkeiten, Born in Flames, Sonja, Gypo, Before Stonewall, Love My Life, Die Töchter des chinesischen Gärtners  
läuft vom: 22. – 25.5. im KoKi

### VOLLJÄHRIG

Lesbenfilmtage, die 18te! Und zu diesem Jubiläum haben die Organisatorinnen ein spannendes, bewegendes, amüsantes, hintergründiges...immer sehenswertes Programm zusammengestellt. Den Abschlussfilm stellen wir euch ja schon in der linken Spalte vor, auch der Eröffnungsfilm (siehe Foto) hat es in sich. In „Ninas himmlische Köstlichkeiten“ kehrt die Tochter nach dem Tode des Vaters nach Glasgow heim, wo sie sich erfolgreich gegen den Verkauf des elterlichen indischen Restaurants zur Wehr setzt. Ihr zur Seite steht die Freundin ihres Bruders, und ausgerechnet in sie muss sich Nina verlieben. Aber wie sagte ihr Vater: Man muss nicht nur beim Kochen immer seinem Herzen folgen!

Ein weiterer Höhepunkt des Festivals: Am Tag, an dem Annemarie Schwarzenbach 100 Jahre alt geworden wäre, wird der Dokumentarfilm „Une Suisse Rebelle“ gezeigt, und natürlich findet auch wieder – im Vorderhaus am 24. Mai – die FrauenLesben-Filmtageparty statt.

gegi



## THE EYE



Foto: © Falcom

USA 2007

Regie: David Moreau, Xavier Palud

Mit: Jessica Alba, Alessandro Nivola, Parker Posey, Rade Serbedzija

Verleih: Falcom

Start: 29.5.

### TRAU DEINEN AUGEN NICHT

Die Geigerin Sydney ist seit ihrem fünften Lebensjahr blind. Sie verlor ihr Augenlicht bei einem tragischen Unfall, an dem ihre Schwester beteiligt war. Die freut sich nun umso mehr, dass es nun doch noch etwas wird mit einer Hornhauttransplantation. Doch der erfolgreiche Eingriff hat seine Schattenseiten, denn Sydney beginnt bald mehr zu sehen als ihr lieb ist. Schatten tauchen auf, bedrohliche Gestalten, die immer dann auftauchen, wenn in der Nähe jemand stirbt. Aus dem Traum vom Sehen-Können entwickelt sich für Sydney der Alptraum des Sehen-Müssens. Den einzigen Ausweg aus ihrem Dilemma sieht sie darin, herauszufinden, wessen Augenlicht sie erhalten hat.

Hauptdarstellerin Jessica Alba zeigt in diesem Psychothriller, dem Remake eines chinesischen Horrorfilms, dass sie auf einem guten Weg ist, sich von den Rollen zu verabschieden, in denen sie mit weniger Tiefgang als hier einfach nur aufgrund ihres Äußeren mitgespielt hat.

gegi



## LENIN KAM NUR BIS LÜDENSCHIED



Foto: © W-Film

Deutschland 2008  
Regie: André Schäfer  
Mit: Richard David Precht,  
seiner Familie & Weggefährten  
Verleih: W-Film  
Start: 5.6.

### KLUGER BLICK AUF '68

Auf dem Filmfoto oben ist Mutter Precht mit ihren fünf Kindern zu sehen, zwei von ihnen sind vietnamesische Kriegswaisen, die die Familie kurz nach Ausbruch des Krieges adoptiert hatte. Das haben einige linke Familien in der BRD so gemacht. Und sie haben ihre Kinder auch antiautoritär erzogen, die durften dann die Wände vollmalen und brauchten nicht regelmäßig die Zähne zu putzen. Auch nicht im kommunistischen Feriencamp, wo es immer ganz toll war. Überhaupt war Sozialismus gut und Kapitalismus böse. Nicht nur bei Prechts.

Richard David Precht erzählt in diesem sich wohltuend von den meisten Beiträgen zum 68er-Jubiläum abhebenden Dokumentarfilm aus seinem Leben. Er lässt Geschwister, den Vater – die Mutter wollte nicht – und sogar den Mathelehrer zu Wort kommen, und zeigt in leicht ironischem Plauderton mal amüsant, mal eher erschreckend selbst erlebte historische Ungeheimheiten auf. Private Erinnerungen für die große Öffentlichkeit. Sehr sehenswert.

gegi



## YOU KILL ME



Foto: © Kool

USA 2007  
Regie: John Dahl  
Mit: Sir Ben Kingsley, Téa Leoni,  
Luke Wilson, Dennis Farina  
Verleih: Koch Media  
Start: 12.6.

### KILLER IN NÖTEN

Auftragskiller kommen dann in Schwierigkeiten, wenn sie einen Job vermasseln. Dann werden sie entweder weggepustet oder nach Hause geschickt. Keiner fragt groß danach, woran es lag, dass der Mord in die Hose ging. Anders verhält es sich bei Frank, der diesen Beruf für seinen polnischen Mafiaklan an der Ostküste ausübt. Als er mal wieder einen Auftrag verpennt, weil er zu besoffen war, schickt ihn die Familie nach San Francisco zu den Anonymen Alkoholikern. Morden darf er dort nicht, er bekommt einen Job im Beerdigungsinstitut, wo er der großen Liebe begegnet.

Die Story riecht nach Dauerslapstick, aber genau das ist nicht dabei herausgekommen in dieser wunderbaren schwarzen Komödie, in der neben einem herrlich lakonischen Sir Ben Kingsley als Frank auch Téa Leoni, in die er sich verliebt, besonders zu überzeugen weiß. Sympathische Darsteller, Dialoge vom Feinsten – es darf viel gelacht werden, aber nicht auf oberflächlichem Schenkelklopferniveau. Ein großer, kleiner Film.

gegi



## VOLL VON DER ROLLE

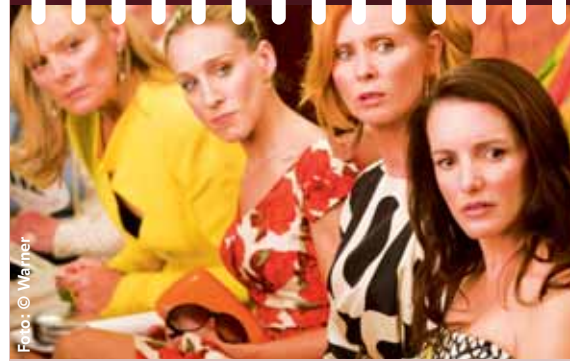


Foto: © Warner

### OPFER DER PARANOIA

Nun, da alle, die auch nur irgendetwas mit dem Bereich „Film“ zu tun zu haben glauben, angeblich grade in Cannes sind, habe ich Zeit, mal kurz über die großen Studios abzulästern. Nein, ich meine nicht Bohny und Rückgrat, sondern Warner, Sony, Fox & Co. Die hindern mich nämlich in schöner Regelmäßigkeit an der Ausübung meines Berufes, indem sie mich zum Opfer ihres paranoiden Gebarens machen. Ich hätte euch gerne auf diesen Seiten erzählt, was ich vom neuen Indiana Jones und von der lang erwarteten Leinwandversion der tollen Serie „Sex and the City“ halte, aber die rücken ja keine Ansichtsexemplare raus. Schicken mich zu Pressevorführungen, die weiter weg von Freiburg stattfinden als das Festival in Cannes und dann auch noch zu Terminen, die für meinen Redaktionsschluss eh immer zu spät sind. Die lächerliche Begründung ist die Angst vor Raubkopien! Als ob ich vor lauter Filmesichten überhaupt Zeit geschweige denn Lust hätte, Kopien anzufertigen. Aber wie sagte doch neulich unser EDV-Experte Herr XXYY: „Die zieht sich doch heute jeder Depp in guter Qualität aus dem Netz!“ Was für mich natürlich bedeutet, dass ihr eh schon die Blockbuster alle vor dem Kinostart gesehen habt und ich mich weiterhin um die seltsamerweise gar nicht so raubkopieparanoiden anderen Verleiher kümmern kann. Und was Cannes betrifft: Mit dem Geld, das die Kollegen dort nur fürs Mineralwasser hinlegen müssen, kann ich hier nicht nur ins Kino, sondern danach auch noch schön essen gehen. Mahlzeit!

Georg Giesebrecht